

Lawinenreport

Lawinenereignisse in Österreich im Winter 1999/00

von Raimund Mayr

Leider blieb Österreich auch im Winter 1999/2000 nicht vor größeren Lawinenunfällen verschont. Besonders die Ereignisse im Jamtal und am Schmiedingerkogel, bei denen insgesamt 21 Personen ums Leben kamen, belasten die Statistik. Glaubte man vor einem Jahr an einen Jahrhundertwinter, wurde dieser heuer in den schneereichen Regionen entlang der Alpennordseite wieder erreicht und gebietsweise übertroffen. Es gab daher besonders in Vorarlberg und Tirol viele Schadenslawinen.

Der Variantenbereich weist im Winter 1999/2000 am meisten Unfälle auf, wobei sich die Schifahrer und Snowboarder als Versacher die Waage halten. Es folgen Unfälle im Schitourengebiet. Sehr nachdenklich stimmt der Vergleich der Erfassten mit den Verletzten und Toten. Annähernd ein Drittel aller erfassten Personen starb an den Folgen des Lawinenunglücks. Die Frage nach der Effizienz von Lawinensuchgeräten wird daher immer wieder zu stellen sein. Dem Handy kommt als Unfalldmeldesystem immer mehr Bedeutung zu.

Zwei Unfälle sind wegen der Verschüttungsdauer zu erwähnen. Beide ereigneten sich am 23. Jänner 2000. In Schoppernau überlebte ein Snowboarder eine Verschüttungsdauer von 20 Stunden und Verschüttungstiefe von 2,2 m mit einer Körperkerntemperatur von 24,5° C. In Ellmau konnte ein 16-jähriger Snowboarder nach 3 Stunden aus 80 cm Tiefe mit einer Körperkerntemperatur von 27° C bewusstlos, aber lebend geborgen werden.

Im Folgenden werden einige Unfallereignisse näher ausgeführt.

27.11.1999:

Schindlerspitze, Gemeinde St. Anton, Tirol

4 Beteiligte, 1 erfasst, verletzt
Zwei Variantenschifahrer befuhren die bis zu 40° steilen Osthänge der Schindlerspitze. Plötzlich lösten zwei oberhalb von ihnen fahrende Snowboarder ein Schneebrett aus, das einen der Schifahrer erfasste, ca. 250 m mitriss und 1 m tief verschüttete. Der zweite konnte seinen Freund nach ca. 20 Minuten mit dem Schistock orten und ausgraben. Mit einer Unterschenkelfraktur, einem Schlüsselbeinbruch und einer starken Unterkühlung wurde er mit dem Hubschrauber ins Krankenhaus geflogen. Die Snowboarder fuhren ohne anzuhalten weiter.

28.12.1999:

Breslauer Hütte, Gemeinde Sölden, Tirol

4 Beteiligte, 4 erfasst, 1 verletzt, 2 tot

Am 28. Dezember fuhren in der Mittagszeit zwei Personen von der Breslauer Hütte in Richtung Vent ab. Gleichzeitig stiegen zwei Personen von Vent mit Schneeschuhen Richtung Breslauer Hütte auf. Sie trugen ihre Snowboards am Rucksack mit. Sie befanden sich orografisch rechts des Rofenbaches im Aufstieg durch einen Osthang. Die abfahrenden Tourengeher hielten an der Hangkante, ca. 200 m südlich des Standortes der Aufsteigenden entfernt, an, um über die weitere Abfahrtsstrecke zu beraten. Zu diesem Zeitpunkt schneite es und

der Wind blies böig, die Sicht war eingeschränkt. Sie fuhren in einem Abstand von ca. 10 m in Richtung der aufsteigenden Bergsteiger in den Hang ein.

Nachdem der zweite einfuhr, löste sich eine Schneebrettlawine, die sowohl die abfahrenden als auch die aufsteigenden Tourengeher erfasste und mitriss. Die Aufsteigenden wurden voll-

ständig zugedeckt, auch der erste Abfahrer wurde ca. 200 m weit mitgerissen und vollständig verschüttet.

Der zweite Abfahrer wurde auch erfasst, jedoch nach ca. 80 m nur bis in Kniehöhe verschüttet.

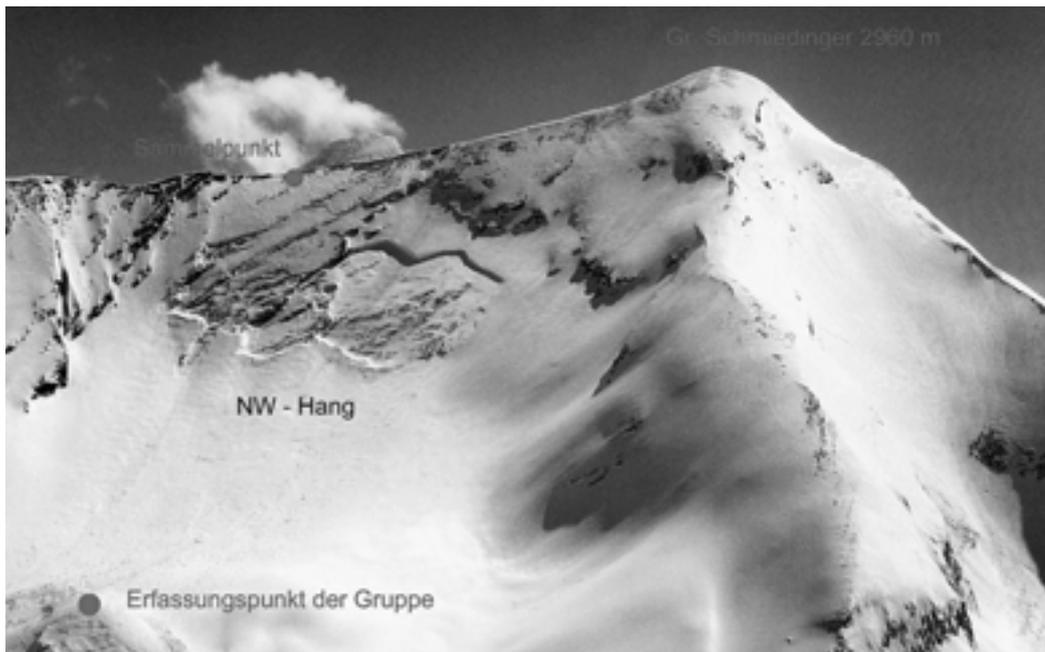
Nach seiner Befreiung suchte er zunächst nach seinem Kameraden. Nach erfolgloser Suche fuhr er zur Bergstation der Stablein-

Lawinenereignisse im Winter 1999/00 in Österreich

Bundesland	Unfälle	Beteiligte	Erfasste	Verletzte	Tote
Vorarlberg	24	46	30	9	9
Tirol	45	128	66	18	18
Salzburg	9	32	21	5	13
Oberösterreich	1	5	4	3	1
Niederösterreich	1	2	2	0	0
Kärnten	2	34	4	1	3
Steiermark	5	13	12	8	1
Summe	87	260	139	44	39

Verteilung der Lawinenereignisse 1999/00 nach Unfallart

	Anzahl	Beteiligte	Erfasste	Verletzte	Tote
Offene Straßenverbindungen	11	11	10	5	0
Piste, Route, Loipe - gesperrt	2	1	1	0	1
Piste, Route, Loipe - offen	10	6	6	6	0
Lawinensprengung	0	0	0	0	0
Variante - Skifahrer	14	58	31	7	13
Variante - Snowboarder	16	40	20	5	4
Skitourengeher	27	135	63	18	20
Gebäude - Siedlungen	3	0	0	0	0
Bundesheer	1	3	3	2	0
Vorfall bei der Jagd	1	2	2	1	1
Bergsteigen u. -wandern	1	1	0	0	0
Beim Spielen	1	3	3	0	0
Gesamt	87	260	139	44	39



Am Schmiedinger Kogel ereignete sich das folgenschwerste Unglück des letzten Winters. 12 Menschen fanden den Tod. Der Anriss des Schneebrettes lag in einem NW-Hang auf ca. 2700 m, die Breite des Schneebrettes betrug ca. 200 m, die Anrissmächtigkeit bis zu 3,5 m, die Lawinenlänge ca. 1500 m. Die Hangneigung im Anbruchgebiet beträgt ca. 38 Grad. Der Lawinenlagebericht beurteilte die allgemeine Lawinengefahr als mäßig, Stufe 2.

bahn ab und meldete um ca. 12.30 Uhr den Unfall.

Aufgrund der Größe des Lawinenkegels und der Tatsache, dass die Verschütteten mit LVS-Geräten nicht geortet werden konnten, wurde um Unterstützung durch weitere Einsatzkräfte ersucht, die wegen der widrigen Wetter-situation nicht nach Vent transportiert werden konnten. Die Venter Landesstraße war gesperrt.

Der verschüttete Abfahrer wurde um 14.10 Uhr von einem Lawinenhund geortet. Er war ca. 170 cm tief verschüttet und hatte eine deutlich erkennbare Atemhöhle. Er war ansprechbar. Er hatte eine erstgradige Erfrierung an beiden Vorfüßen. Die Aufsteiger wurden um ca. 14.30 Uhr durch Sondieren gefunden. Sie waren ca. 1 m tief verschüttet, einer hatte eine Atemhöhle, war jedoch nicht mehr ansprechbar. Beim zweiten konnte keine Atemhöhle festgestellt werden.

Zur Lawine: 0 Hang, Hangneigung im Anbruchgebiet 45 bis 60 Grad, Anbruch auf ca. 2760 m, Lawinenkegel bis 2580 m.

Lawinenlagebericht: In den Tiroler Tourengebieten herrscht überwiegend erhebliche Lawinengefahr,

Stufe 3. Im Raum Arlberg/Außertal, der Silvretta und den Nordalpen ist die Gefahr als groß (Stufe 4) einzustufen.

28.12.1999:

**Jamtal, Gemeinde Galtür, Tirol
24 Beteiligte, 14 erfasst, 9 tot,
2 leicht verletzt, 3 unverletzt**

Am 28. Dezember gegen 9.00 Uhr unternahmen 43 Personen in 5 geführten Gruppen von der Jamtalhütte eine Tour zum Rußkopf. Neben zwei Schitourengruppen starteten drei Schneeschuhgruppen zur Tour.

Drei Gruppen querten beim Aufstieg den späteren Unfallhang, einen NW-Hang, 250 m südwestlich der Hütte Richtung Talboden.

Da sich während der Tour das Wetter zusehends verschlechterte, starker Wind, Nebel und Schneefall einsetzte, entschied man sich bei den Schneeschuhgehern zur vorzeitigen Umkehr.

Nur einige Gruppenmitglieder wollten weitergehen, was durch einen Gruppentausch von Teilnehmern möglich wurde. Auch die vorausgehenden zwei Schitourengruppen fuhr nach einer kurzen Pause zur Jamtalhütte ab.

Dabei überholten sie zwei Schneeschuhgruppen.

Am Ende des Talbodens, von wo es mit einem kurzen Gegenanstieg zur Jamtalhütte hinaufgeht, trafen die Schigruppen mit der dritten Schneeschuhgruppe zusammen.

Nach dem Auffellen querten die Gruppenführer gegen 14.35 Uhr auf der vom Vormittag noch sichtbaren Spur den von 25 bis 39 Grad aufsteilenden NW-Hang in Richtung Jamtalhütte hinauf. Die Führer gaben keine Anweisungen über das weitere Verhalten und ordneten auch keine Sicherheitsabstände an. Hinter den ersten zwei Führern folgten 6 Schitourengeher, dann der dritte Führer mit 15 Personen (9 Schneeschuhgeher und 6 Schitourengeher). Alle gingen knapp hintereinander.

Plötzlich löste sich ca. 75 m oberhalb der Gruppe ein ca. 40 m breites Schneebrett, das 14 Personen, die hinter dem dritten Bergführer gingen, mitriss und verschüttete. Die vorausgehenden Personen haben den Unfall vorerst nicht wahrgenommen. Die nicht erfassten Personen starteten sofort die Suchaktion, eine Person stieg zur Hütte auf und

informierte den Hüttenwirt vom Vorfall. Ca. 15 Minuten nach dem Unfall kamen auch die restlichen zwei Gruppen zum Unfallort. Nach einer Stunde konnten 3 Personen unverletzt, 2 Personen leicht verletzt und 9 Personen nur mehr tot aus den Schneemassen geborgen werden.

Zur Lawine: NW-Hang, das Schneebrett erstreckte sich über eine Länge von ca. 90 m, der Höhenunterschied von Anbruch zu Ablagerung beträgt ca. 80 m. Die Anrisshöhe beträgt 30 bis 60 cm. Den Gleithorizont bildete im Anbruchgebiet eine Harschschicht.

Lawinenwarndienst: In den Tiroler Tourengebieten herrscht überwiegend erhebliche Lawinengefahr (Stufe 3). Im Raum Arlberg Außertal, der Silvretta und den Nordalpen ist die Gefahr als groß (Stufe 4) einzustufen.

Es ist weiterhin mit Selbstauslösungen von Lawinen mittlerer Größe zu rechnen, die eine Gefährdung exponierter Verkehrswege bilden.

28.12.1999:

**Kreischberg, Gemeinde
St. Georgen, Steiermark
2 Beteiligte, 2 erfasst, 1 unverletzt, 1 tot**

Zwei Snowboarder fuhren vorerst auf der Piste. Gegen 12.45 Uhr verließen sie diese trotz sichtbar aufgestellter Lawinenwarntafel. Sie fuhren in eine 35° geneigte, nach NO gerichtete rinnenförmige Steilstufe. Bedingt durch den starken Nebel und das Schneetreiben verloren sie sich aus dem Blickfeld. Sie lösten ein Schneebrett aus, bei dem einer bis in Brusthöhe verschüttet wurde. Er konnte sich selbst befreien, sah seinen Freund nicht und fuhr daher zur Talstation ab. Dieser war jedoch nicht angekommen. Er fuhr mit einem weiteren Freund wiederum bergwärts und in der Folge zur Lawine. Am unteren Ende des Lawinenkegels fanden sie wenig später das Snowboard, vom Verschütteten ragte noch ein Arm aus den Schneemassen. Es konnte jedoch nur mehr der Tod festgestellt werden.

29.12.1999:**Häuslalm, Gemeinde St. Ilgen, Steiermark
2 Beteiligte, 2 erfasst, unverletzt**

Zwei Schitouristen fuhren gegen 14.30 Uhr von der Häuslalm in Richtung GH Bodenbauer ab. Es herrschten extrem schlechte Witterungsverhältnisse. Im Bereich der Hochsteinrinne fuhren sie einzeln ab. Um die Sicht zu seinem Kameraden zu halten, fuhr der erste nicht weit ab. Beim Abschwingen löste sich plötzlich 30 m oberhalb von ihm ein ca. 20 m breites und 40 m langes Schneebrett. Beide wurden erfasst, einer ca. 30 cm tief verschüttet. Er konnte sich wegen der trockenen Schneeverhältnisse selbst befreien. Anschließend fuhr er die Lawine ab und sah einen Schistock seines Kameraden aus der Lawine ragen. Mit bloßen Händen konnte er seinen Kameraden aus einer Tiefe von 1 m lebend bergen. Beide Tourengeher blieben unverletzt.

23.1.2000:**Hartkaser, Gemeinde Ellmau, Tirol
2 einheim. Snowboarder,
14 und 16 Jahre, verletzt**

Gegen 11.50 Uhr fuhren zwei Snowboarder im Bereich des Schmidalmliftes abseits der Pisten in eine weite Mulde ein, die nach unten immer enger werdend in einen bewaldeten Graben mündet. Sie lösten in dem 38° steilen NNO-Hang ein Schneebrett aus, von dem sie mitgerissen wurden. Einer wurde nach ca. 20 m am Lawinenrand an einen Baum gedrückt und blieb an der Schneeoberfläche. Er konnte sich selbst befreien und verständigte mittels Handy die Hilfsmannschaften. Er selbst wurde mit einem gebrochenen Bein in das Krankenhaus geflogen. Trotz großen Aufgebotes wurde der zweite Snowboarder vorerst nicht gefunden. Erst drei Stunden nach dem Lawinenabgang konnte er rund 250 m unterhalb des Erfassungspunktes lebend aus ca. 80 cm Tiefe geborgen werden. Er lag mit dem Kopf talwärts, es bildete

sich eine Atemhöhle. Der 16-jährige Snowboarder wurde von einem Lawinenhund gefunden. Er war nach anfänglicher Bewusstlosigkeit ansprechbar und wurde mit dem Notarztthubschrauber stark unterkühlt (Körperkerntemperatur 27,1 Grad) ins Krankenhaus eingeliefert.

23.1.2000:**Diedamskopf, Gemeinde Schoppernau Bregenzer Wald, Vorarlberg
2 Beteiligte, 1 verletzt, 1 tot**

Gegen 15.00 Uhr fuhren ein 24- und 26-jähriger Snowboarder bei Schneefall von der gesicherten Piste weg in eine steile Rinne ein (1555 m). Sie wurden von einem Schneebrett, das sie wahrscheinlich selbst ausgelöst hatten, erfasst und verschüttet. Der Kollege der beiden Snowboarder, der auf der Piste abfuhr und am vereinbarten Treffpunkt wartete, meldete gegen 18.00 Uhr Abgängigkeit. Trotz großen Einsatzes konnten die Snowboarder am Sonntag nicht gefunden werden. Am 23. Jänner fielen in Schoppernau bis zum Abend bis zu 80 cm Schnee. 20 Stunden nach dem Unfall konnten beide von einem Lawinenhund aufgespürt werden. Der erste Snowboarder wurde von den Rettungsmannschaften

aus 2,2 m Tiefe nur noch tot, der zweite aus einer Tiefe von 2,3 m noch lebend geborgen. Er wurde mit einer Körperkerntemperatur von 24,5° C und einer Unterschenkelfraktur links ins Krankenhaus eingeliefert. Er überlebte.

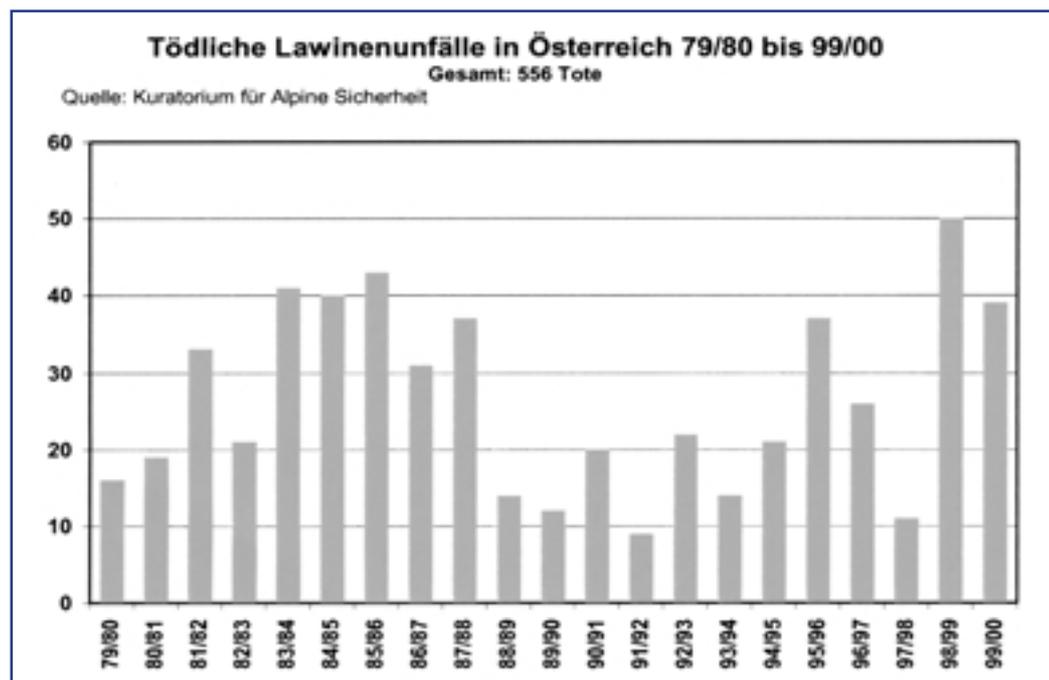
27.1.2000:**Schwarzkogel, Gemeinde Kirchberg, Tirol
9 Beteiligte, 1 erfasst, tot**

Eine Gruppe von 8 Personen fuhr am 27. Jänner 2000 mit einem Schilehrer die Schwarzkogelrunde. Die Gruppe war schon seit 24. Jänner 2000 mit dem Schiführer im Variantengelände des Kitzbühler Schiraumes unterwegs. Gegen 9.30 Uhr des Unfalltages trafen sie sich an der Bergstation der Hahnenkambahn und führten unter Leitung des Schiführers die Überprüfung der LVS-Geräte durch. Nachdem sie den organisierten Schiraum im Bereich des Hochsaukaserliftes verließen, wollten sie südlich des Schwarzkogels über die Schachenalm in Richtung Saukasergraben abfahren. Nach einer kurzen Abfahrt in die Einsattelung nördlich des Schwarzkogels zogen sie die Schi aus und stiegen ca. 60 Höhenmeter über den Nordrücken des Schwarzkogels auf. Dort schnallten sie die Schi wieder an und

querten, eine bereits vorhandene Schispur benützend, den zunehmend steiler werdenden Westhang. Im Bereich einer steilen Rinne blieb die Gruppe stehen, der Schiführer verbesserte bei der Querfahrt der Rinne die Spur und ließ dann einzeln die Gruppenmitglieder nachkommen. Bereits beim ersten Gruppenmitglied löste sich nach wenigen Metern ein Schneebrett, riss diesen mit und verschüttete ihn ca. 330 Höhenmeter tiefer in einem Graben zur Gänze.

Nach dem Lawinenabgang schickte der Schiführer die Gruppe in der Spur zurück, schaltete das LVS-Gerät um, fuhr selbst den Graben ab und begann sofort mit der Suche. Er konnte nach ca. 10 Minuten den Verschütteten orten. Die Verschüttungstiefe war ca. 1,1 m. Sofort durchgeführte Wiederbelebungsversuche durch den Schiführer und die eingetroffene Notärztin blieben ohne Erfolg. Die Alarmierung der Retter wurde von einem Gruppenmitglied mittels Handy durchgeführt.

Zur Lawine: WSW-Hang, 40 bis 50 Grad steil, Schneebrettanriss auf ca. 1860 m, Anrisshöhe bis 1,1 m, Anrissbreite ca. 20 m. Der Lawinenwariendienst beurteilte die Lawinengefahr mit mäßig und erheblich (Stufe 2/3).



5.2.2000:

Grafmartspitze, Gemeinde Navis, Tirol

4 Beteiligte, 3 erfasst, 1 tot

Von Navis stiegen die 4 Tourengeher zur Peeralm auf. Dort entschieden sie sich, über den Südgrat zur Grafmartspitze, 2720 m, aufzusteigen. Vor Antritt der Fahrt hatten sie sich nicht über den aktuellen Lawinenlage- und Wetterbericht informiert. Der Getötete hatte im Gegenteil zu den anderen Mitgliedern weder ein LVS-Gerät noch Sonde und Schaufel bei dieser Schitour mit. Im Schianzug war eine „Recco“-Diode eingenaht. Beim Aufstieg wechselten sie sich bei der Anlage der Aufstieggspur ab. Aufgrund der widrigen Witterungsverhältnisse, es herrschte warmes Wetter und wegen des Nebels und Schneefalls teilweise schlechte Sicht, hielten sie sich immer am Gratrücken. Im felsdurchsetzten Bereich stiegen sie in Spitzkehren bis auf eine Seehöhe von 2530 m. Wegen der Wetterverschlechterung brachen sie die Tour ab und entschlossen sich, über die Südostrinne abzufahren. Gegen 12.15 Uhr fuhren sie in den durchschnittlich 39 Grad steilen Hang ein. Wegen der Steilheit entschieden sie, einzeln abzufahren. Der Getötete fuhr als erster ein und löste nach ca. 20 m Fahrt ein Schneebrett mit einer Breite von ca. 70 m oberhalb des Standortes seiner Begleiter aus. Er versuchte noch, aus der Rinne auszufahren, wurde aber erfasst und mitgerissen. Der zweite, der mit dem Snowboard abfuhr, wurde auch mitgerissen, auch der dritte, der sich nach ca. 5 m Fahrt an einem freigelegten Felsblock anklammern konnte. Eine Person kam an einer Stelle, wo das Schneebrett bereits bis zum Grund abgegangen ist, zum Stillstand und wurde nicht erfasst. Das Schneebrett kam nach ca. 500 m im flachen Gelände zum Stillstand. Der Gruppenzweite konnte sich aus der Bindung befreien und durch Schwimmbewegungen an der Schneeoberfläche halten. Mittels Handy wurde sofort die Bergrettung verständigt. Nachdem der teilweise

Verschüttete befreit wurde, begannen sie nach ihrem total verschütteten Kameraden zu suchen. Er besaß kein LVS-Gerät. Nach ca. 20 Minuten entdeckten sie einen Schischuh unter einer Schneescholle. Aufgrund der fehlenden Vitalfunktionen wurden dann gemeinsam Reanimationsmaßnahmen bis zum Eintreffen des Notarztes durchgeführt.

Zur Lawine: SO-Hang, Hangneigung beim Anriss 40 Grad, Anrissbereich bei 2530 m, ca. 70 m breit, Anrisshöhe 20 bis 80 cm. Lawinenkegel ca. 2260 m. Die Lawinengefahr wurde in Tirols Tourengebieten überwiegend als mäßig (Stufe 2) beurteilt:

„Während in Höhenlagen bis etwa 2100 m vorwiegend günstige Tourenverhältnisse herrschen, bedarf es in hochalpinen Regionen eines erhöhten lawinenkundlichen Beurteilungsvermögens. Gefahrenstellen bilden eingewehte Steilhänge der Exposition NW über N bis SO. Allgemein ist auch in Kammnähe erhöhte Vorsicht und eine umsichtige Routenwahl angebracht. Im extremen Steilgelände kann ein Schneebrett auch durch einen einzelnen Schifahrer oder Snowboarder ausgelöst werden.“

2.3.2000:

Ellmauer Tor, Gemeinde Kufstein, Tirol

5 Beteiligte, 5 erfasst, 1 verletzt

Um 9.15 Uhr trafen sich 5 Personen am Parkplatz der Wochenbrunnalm, um eine Schitour zum Ellmauer Tor zu unternehmen. Am Parkplatz wurden die LVS-Geräte und die restliche Ausrüstung kontrolliert. Im Aufstieg wechselten sie sich beim Spuren ab. Um ca. 11.00 Uhr waren sie im Bereich des Sockels der Karlspitze. Ein Teilnehmer machte plötzlich auf eine Lawine aufmerksam, die auf die Gruppe zukam. Alle 5 Tourengeher wurden von der Lawine erfasst. Vier blieben in der anschließenden Geländevertiefung stehen und wurden zwischen Knöchel- und Kniehöhe eingeschüttet. Einer, der in geringem Abstand der Gruppe folgte, wurde ca. in der Mitte der Lawine

erfasst und 110 m mitgerissen. Er kam unterhalb eines Felsriegels in einer Mulde (ca. 1710 m Seehöhe) zu liegen und wurde ca. 1,10 m tief verschüttet. Die übrigen, die sich selbst rasch befreien konnten, haben den Kameraden mit dem LVS-Gerät nach wenigen Minuten orten und ausgraben können. Er erlitt Verletzungen am rechten Unterarm, Prellungen und eine Unterkühlung und wurde mit dem Notarzthubschrauber ins Krankenhaus geflogen.

16.3.2000:

Wasserradkopf, Gemeinde Heiligenblut, Kärnten

4 Beteiligte, 3 erfasst, 3 tot

4 ungarische Alpinisten gingen wegen Schlechtwetters vom Glocknerhaus Richtung Heiligenblut. Im Bereich Fensterbach (ca. 2080m) blieb ein Tourengeher etwas zurück. Er stieß auf eine Lawine, welche die Spur seiner Kameraden verschüttete. Er suchte die Lawine oberflächlich ab. Da er nichts fand, fuhr er allein nach Heiligenblut. Nachdem die Kameraden auch am nächsten Tag nicht eintrafen, alarmierte er die Bergrettung. Mehrmalige Sucheinsätze, die wegen akuter Lawinengefahr immer wieder unterbrochen werden mussten, blieben erfolglos, zumal die ursprüngliche Lawine durch riesige Nachlawinen überspült wurde. Da der Lawinenkegel eine Höhe von mehr als 30 m aufwies, konnten die Vermissten nicht gefunden werden. Erst mit der Schneeschmelze wurden die Leichen am 29. April 2000 im Fensterbach freigelegt. Vom 16. auf 17. März hatte es in den Hohen Tauern bis 60 cm geschneit. Weiters haben stürmische Winde aus West bis Nordost zu starken Verfrachtungen geführt. Im Bereich der Hohen Tauern wurde am 17. März die Lawinengefahr als groß (Stufe 4) beurteilt.

28.3.2000:

Schmiedinger Kogel, Gemeinde Niedersill, Salzburg

13 Beteiligte, 1 verletzt, 12 tot

Zwei Gruppen einer Landesschilchlehrerausbildung verließen gegen 14.00 Uhr den gesicherten Schi-

raum und wollten nach Niedersill abfahren. Die erste Gruppe bestehend aus 11 Personen sind den oberen, steileren Teil der NW-Flanke des Schmiedingers bereits einzeln abgefahren und sammelten auf einem vermeintlich sicheren Geländekopf. Die Gruppenmitglieder waren mit LVS-Geräten ausgerüstet. Ein Snowboarder, der alleine unterwegs und ohne LVS-Gerät ausgerüstet war, hielt ebenfalls auf der Geländekuppe an. Als der erste Schifahrer der zweiten Gruppe in den Hang einfuhr, löste sich ein Schneebrett, das ihn ca. 500 m mitriss, jedoch nicht verschüttete. Er wurde mit Verletzungen geborgen. Die gesamte erste Gruppe sowie der Snowboarder wurden ebenfalls erfasst und bei Stillstand der Lawine zwischen 1,5 und 3 m verschüttet. Mit Ausnahme des Snowboarders konnten alle Verschütteten mittels LVS-Gerät innerhalb kurzer Zeit geortet werden, sie wurden jedoch nur noch tot geborgen. Der vermisste Snowboarder wurde am 31.3.2000 von einem Lawinenhund gefunden. Die Ausbildungsgruppe wurde von zwei staatl. geprüften Schilchlehrern und Schiführern geführt. Die zweite, geschockte Gruppe hatte mittels Handy die Alarmierung durchgeführt und mit der Rettungsaktion begonnen.

Zur Lawine: Der Anriss des Schneebrettes liegt im NW-Hang des Schmiedinger Kogels auf ca. 2700 m, Breite des Schneebrettes ca. 200 m, Anrissmächtigkeit bis zu 3,5 m, Lawinenlänge ca. 1500 m. Hangneigung im Anbruchgebiet ca. 38 Grad.

Lawinenbericht: „(...) Die Gefährdung ist im ganzen Land überwiegend mäßig, Stufe 2. Kritische Bereiche in den Hochlagen sind eingewehte Rinnen und Mulden sowie steilere, kammnahe Hänge der Sektoren Nord bis Ost. Bei größerer Zusatzbelastung - wie etwa durch eine Schifahrergruppe, die dicht hintereinander abfährt - kann man hier Abgänge auslösen. In den Hochlagen der Tauern kann an einigen steileren, eingewehten Hängen die Neuschneesicht mitunter schon durch einen einzigen Schifahrer abgetreten werden.“